

# BAMBOOBASE



# Bamboobase

Eine Kunstaktion im Rahmen des Projektes Kunst.Klasse  
(Stiftung Ravensburger Verlag). Umgesetzt an der  
Comeniuschule Halle im Zeitraum vom  
16.06.2014 bis 25.06.2014.

mit

Henry Veit Bach (*Künstlerkombo [Umgeben von Innen]<sup>2</sup>/ Chemnitz/Halle*)

Laurina Preckel (*Kunsterziehung/ Bremen/Halle*)

Alexander Roschke (*Künstlerkombo [Umgeben von Innen]<sup>2</sup>/ Leipzig/Halle*)

# Am Anfang steht das Spiel

Als Kind bauten wir uns Höhlen. In aller erster Linie um uns einen ganz eignen, geheimen Raum zu schaffen zu dem wir, die wichtigsten Gegenstände sowie ab und an auch mal ein guter Freund Zutritt hatten und der demnach vor der Außenwelt geschützt war. Zum Bauen unserer Räume waren wenige Dinge von Nöten: ein Tisch oder Stühle dienten als Gestell und verkleidet wurde die Konstruktion mit Decken oder Pappen. Nachdem der Raum hergerichtet war, begann das Füllen mit Bedeutungsvollem, was fein säuberlich gewählt wurde, da der Platz begrenzt war. Die persönliche Aneignung des Ortes begann. Aneignen bedeutet sich etwas eigen zu machen um das Gefühl von Identifikation (Wiedererkennung und Zugehörigkeit) zu verspüren. Somit stellt es Lernprozess und –produkt dar. Wie bei allen Lernprozessen kann das Ziel noch so klar definiert sein, der Weg dorthin ist individuell.

## Gemeinsamer Raum – eigener Raum

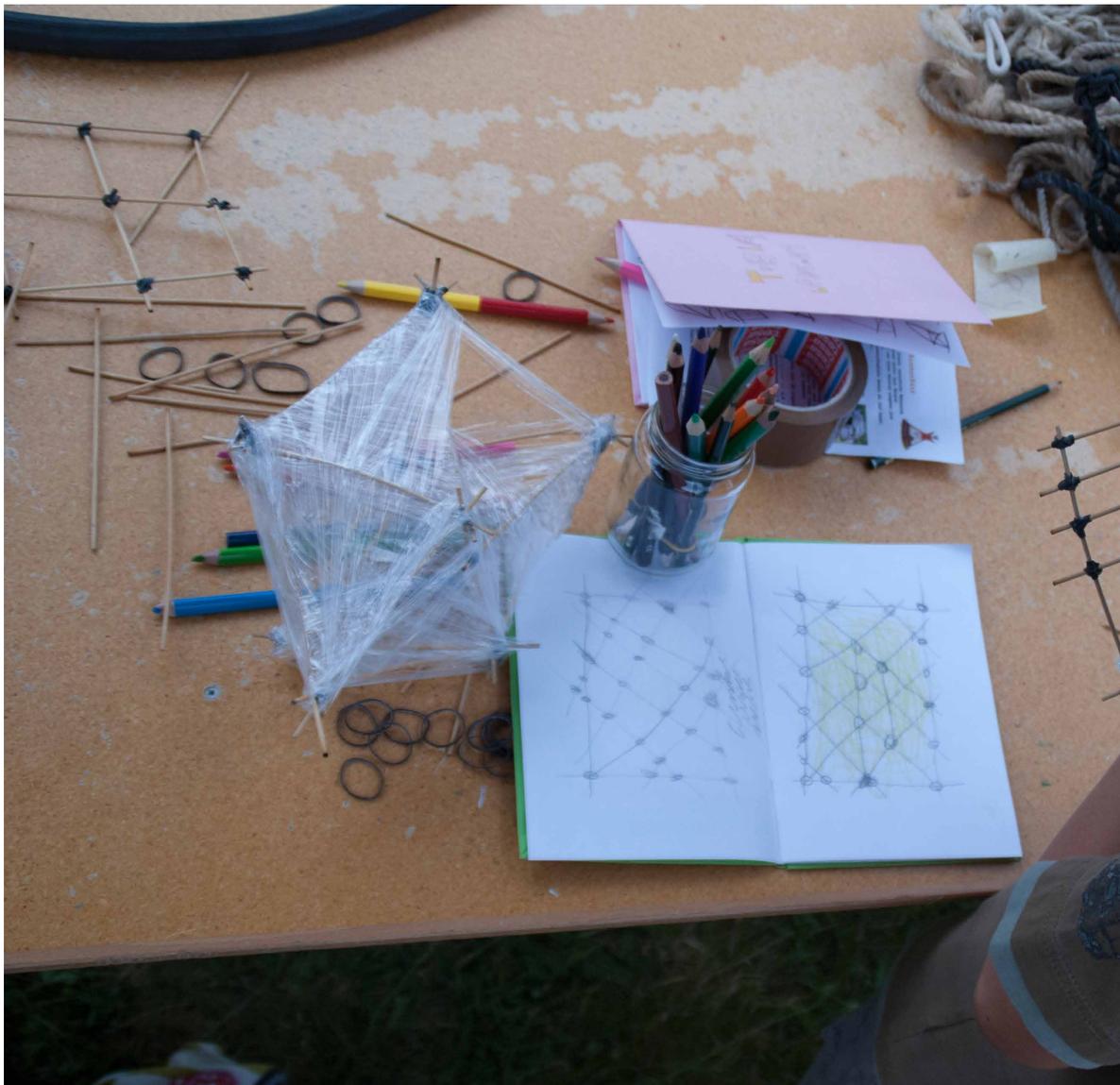
Das Prinzip des geschützten Raumes liefert einen Ausdruck für die Grundbedürfnisse nach Sicherheit, Geborgenheit und Privatsphäre und nimmt anhand des Höhlenbaus raumgreifende Form an. Der Schutzraum in Form einer Höhle stellt eine Nische im Raum dar, die eher unauffällig unter oder zwischen etwas gelegen ist, d.h. sich in einem Bezug zu ihrem räumlichen Kontext befindet. Schule stellt einen öffentlichen Raum dar, der eine Stätte der Wissensvermittlung und –aneignung ist. Unterricht wird sowohl räumlich als auch zeitlich strukturiert: periodisch trennt die Pause die letzte Stunde von der nächsten und fordert nicht selten zudem noch einen Raumwechsel. Die Pause kann als zeitliche Nische verstanden werden, die einer räumlichen Nische gleicht und Platz bzw. Zeit für Bedürfnisse schafft. Nicht nur im schulischen Kontext fordert die Pause eine Hierarchie der Bedürfnisse ausgehend von ihrer Dringlichkeit: Essen, Trinken, zur Toilette gehen können demnach temporär wichtiger sein als mit Freunden zu spielen oder etwas zu gestalten. Nichtsdestotrotz sind soziale und künstlerische Bedürfnisse ebenso existent.



# Vom brauchen und bauen – der Ansatz

Der Prozess des Raumschaffens und Raumanneignens umfasst mehrere Schritte:

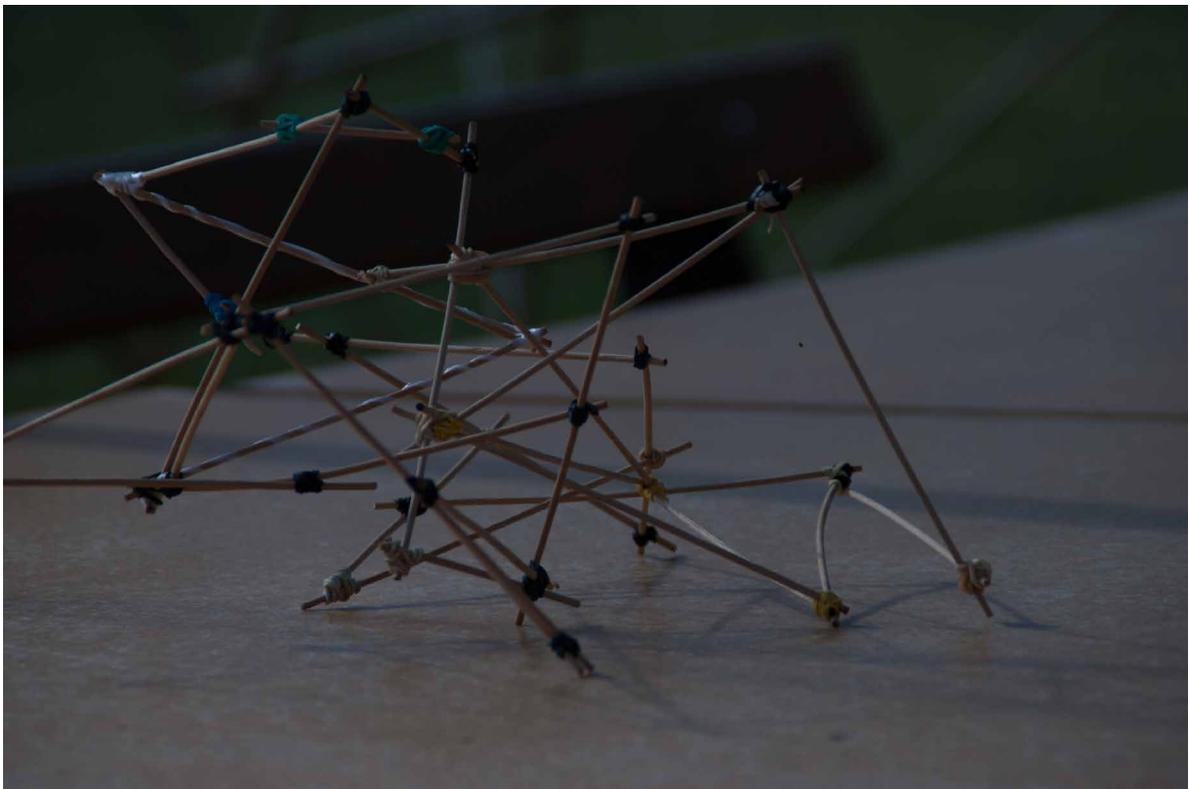
1. Erstellen einer Ideensammlung in dem jeweiligen eigenem Heft.
  - Was für einen Raum brauchst du?
  - Was soll in dem Raum Platz finden?
  - Wie soll dein Raum aussehen?
  - Anfertigen von farbigen Skizzen zur Außen- und Innengestaltung des Raum





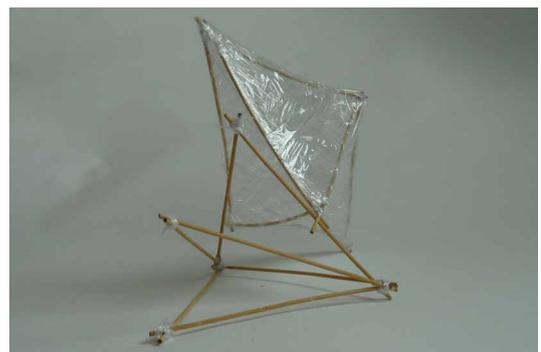
## 2. Konstruktionsverständnis gewinnen

- Mit Hilfe von Schaschlikspießen und kleinen Gummibändern werden Miniaturkonstrukte gebildet





3. Bespannen der Miniaturen mit Folie zum Verständnis der räumlichen Dimension





#### 4. Konstruktion bauen

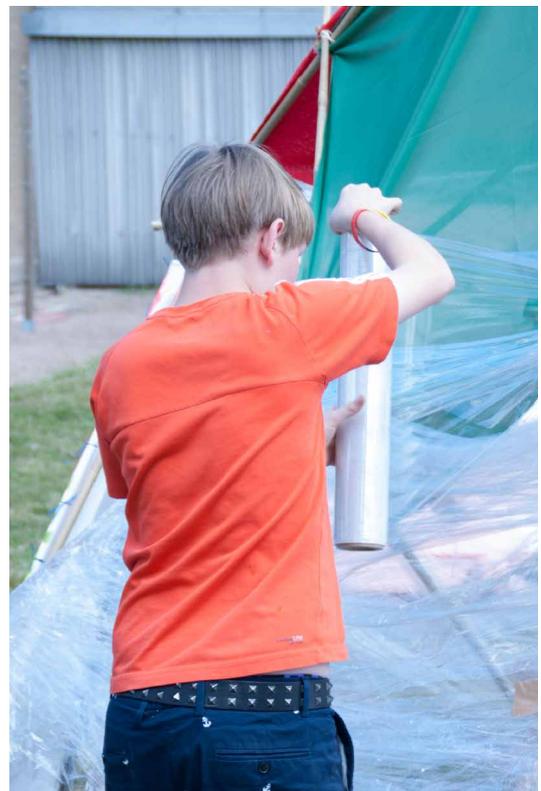
- Die Schüler suchen sich einen Ort auf dem Sportplatz und erstellen unter Anleitung Grundgerüste aus Bambusstäben und Gummibändern

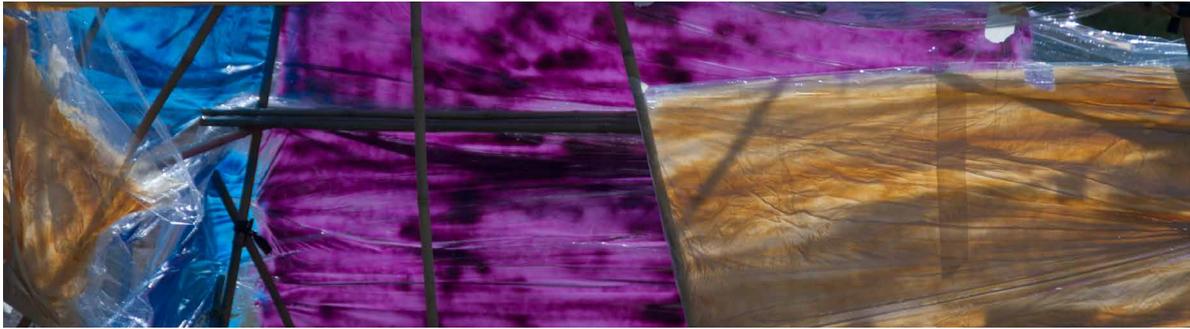




## 5. Bespannen der Gestelle

- mit Stretchfolie, Planen, Müllsäcken, u.a. Fundmaterialien





## 6. Farbiges Gestalten der Behausungen

- mit Graffiti-Sprühfarben werden die Hütten bemalt





## 7. Gestalten des Innenraumes

- Die Höhüs werden mit Leben gefüllt.

### Die STAR-WARS-Höhü

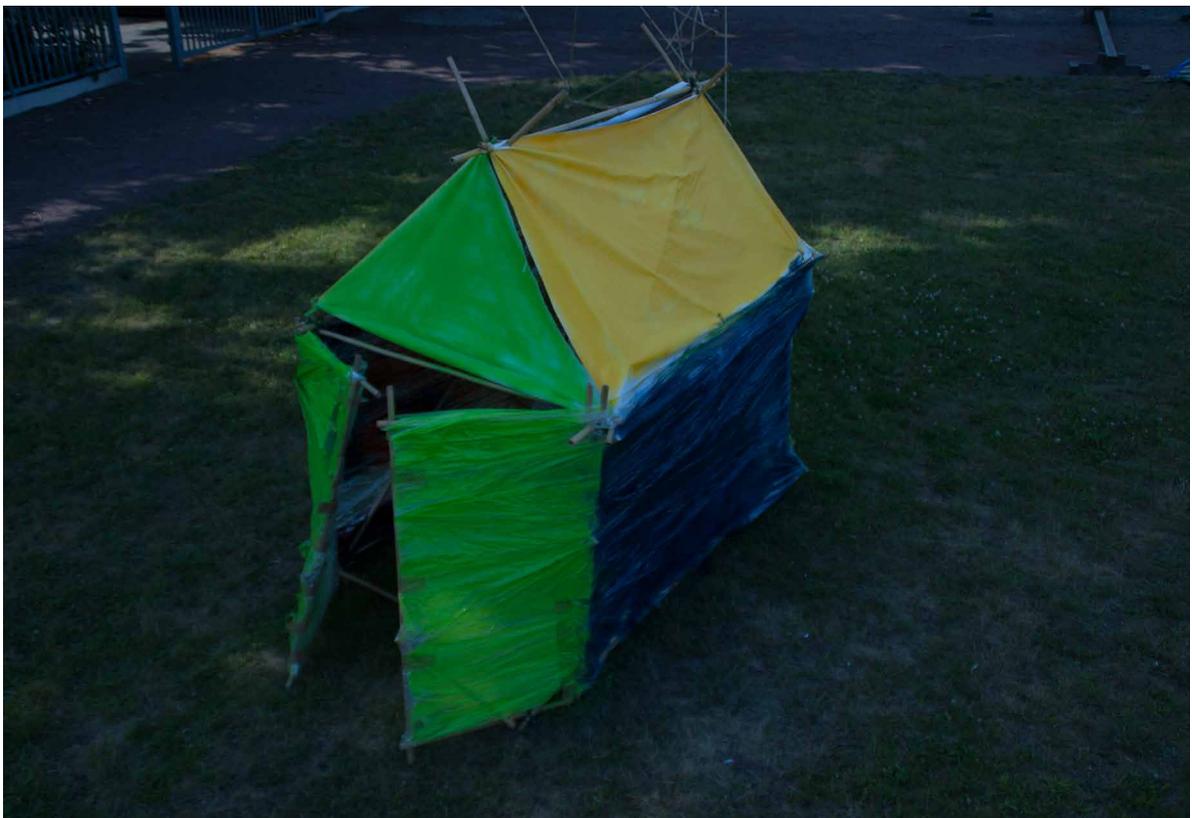
Die Höhü von Jasmin ist mit einem raumschiffartigem Fenster versehen, von dem Aus man den Sportplatz, als Weltall betrachten kann. Die anderen Hütten erscheinen in diesem Fantasiekonstrukt als weitere Raumschiffe. Wenn man den Blick nach oben wendet ergibt sich über das durchblitzende Licht in den Innenraum der Höhu eine Sternenhimmelszene. Außen ist desweiteren eine Fahne angebracht um schon von Weitem erkannt zu werden.





## Die EIGENHEIM-Höhü

Christian gestaltete eine Höhü im Stil eines klassischen Hauses. Bei seiner Behausung legte er viel Wert auf Geometrie und Klarheit in der Farbgebung. Desweiteren steht das Konstruieren im Vordergrund. So wurde eine funktionstüchtige Flügeltür entworfen und eingebaut. Auf einer Seite befindet sich auch eine Öffnung als Dachfenster. Die anderen Höhüs auf dem Sportplatz werden von hier aus als Nachbarn einer Wohnsiedlung gesehen.





## Die gesellige Höhü

Kristos Fokus konzentrierte sich auf sein inneres Bedürfnis von Schutz und Geborgenheit. Sein Raum ist in Form eines Hauses in dem man aufrecht stehen kann. Die Häuslichkeit äußert sich in Form von Einrichtungsgegenständen, wie ein Regal und ein Teppich. Einerseits versucht er sich einen Ort der Sicherheit und Ruhe zu schaffen, wofür er Harry-Potter-Bücher mitbrachte und den anderen Kindern klar kommunizierte, das es sein Haus sei und jetzt keiner hinein dürfe. Andererseits brachte er auch Gesellschaftsspiele mit, wollte Mitschüler in sein Haus einladen, schaffte dies jedoch nur im Gedankenspiel und nicht in der Realität, da er sich schnell von seinen Mitschülern bedrängt fühlte und nur punktuell das Gefühl der Anerkennung verspürt. So zog er sich bereits vor der Fertigstellung der Höhü oft in seinen eigenen Schutzraum zurück um Schutz vor dem Außen zu finden.



# Fazit

## Teamfähigkeit

Schnell merkten die Schüler, dass die großen Bauvorhaben Zusammenarbeit erfordern. Selbstständig fanden sie sich zu Gruppen zusammen oder halfen sich temporär einander um auch geholfen zu bekommen oder auch aus reiner Empathie. So wurde bei unserem Projekt stark auf Sozialkompetenzen gesetzt – ein Vorankommen war bei der Umsetzung der Modelle ausschließlich im Team möglich.



## Reflexion

Was für einen Raum wünschst du dir?

Neben der Tatsache, dass das Projekt »Bamboobase« das klare Ziel des persönlichen Bedürfnisraumes hatte, stand das Raumanneignen durch den eigenen Schaffensprozess selbst im Vordergrund. Zunächst stellte die Beantwortung eines Input- und Fragebogens einen Ausgangspunkt für die eigene Raumgestaltung dar. Durch das Sammeln und Sortieren bekannter, temporärer Raumvorstellungen wurden erste Ideen zur äußeren Gestaltung gefunden. Diese dienten als Denkanstöße für den eigenen Ort und führten dazu, dass die Schüler ebenfalls schnell zu einem inhaltlichen Thema kamen: der Herzraum, der Spielraum, der Star Wars Raum, der gesellige Raum, etc.

*»Ein Raum zum Rumchillen. Es gibt hier eine Chillecke, eine Ecke wo man also hier, wenn welche zusammen sind, damit die allein sind, damit die alleine sein können. Und es gibt es eine Ecke, da sind Blätter damit man malen kann.«*

*Pascale, 12 Jahre*

Die Schüler zeigten in dieser frühen Phase freudige Bereitschaft die Fragen zu beantworten und erste Zeichnungen ihrer Räume anzufertigen. Es wurden unterschiedliche Herangehensweisen deutlich: Während einige Schüler lediglich die fertige Vorderansicht abbildeten, überlegten sich andere bereits zeichnerisch die Konstruktionsmöglichkeiten der einzelnen Bambusstangen und stellten diese aus unterschiedlichen Perspektiven dar. Ein Bewusstsein für die eigenen Bedürfnisse in Form einer klaren Raumvorstellung zeichnete sich früh ab, denn allen war gemein, dass die Schüler sicher waren, was ihr Raum brauchte. Entscheidungen über Größe, Form und Farbfindung waren somit schnell getroffen. Vom Resultat schienen jedoch zunächst ähnliche Vorstellungen zu herrschen: Zelt, Tipi und Haus bildeten Konstruktionen im herkömmlichen Sinne, die erst später in der großformatigen Umsetzung zu einer Variation fanden und auf diese Weise erste Ansätze einer Loslösung vom geprägten Zeltbegriff sichtbar machten. Während der konkreten Umsetzung in Form eines Modells, traten regelmäßige Frustrationsmomente auf, die einer individuellen Betreuung und Motivierung unsererseits bedurften. Die Herausforderung bestand insbesondere darin, dass diese ersten Übersetzungen mit Spießen und Gummibändern nun das Erlernen einer neuen Konstruktionsmethode mit sich brachten und dafür Feinmotorik und Geduld gefragt war. Als die Modelle schließlich groß nachgebaut werden sollten,

fanden sich einige Schüler eigenständig zu kleinen Gruppierungen zusammen und bauten, bespannten und besprühten später gemeinsam. Im weiteren Verlauf stand ein gutes Gleichgewicht von Konzentration und Bewegung für die Schüler im Fokus. Da die Konstruktionen dank der einfachen Methode schnell standen, konnten einzelne Bereiche der entstandenen Höhus umspannt werden. Hier wurde ein weiteres Mal die Schutzfunktion der Räume bzw. einzelner Raumabschnitte ersichtlich:

*»Na das hier ist die Regenfront – und hier hinten, hier auf dem Ast, kann ich mich verstecken und dem Regen zugucken.«*

*Sascha, 11 Jahre*

*»Ein Herzensraum. Mir gefällt besonders gut an meinem Zelt, dass der Vorhang, dass der so schön ist und dass man hier nicht durchgucken kann.«*

*Amy, 12 Jahre*

Nachdem die Farben ausgewählt waren, wurde das Cansortiment auf die Wünsche der Schüler abgestimmt und die Außenflächen gestaltet. Der Prozess des Besprayens selbst sorgte für viel Freude:

*»Dann bin ich ganz nah und dann bin ich weg gemacht und dann haben wir so ne Dose leer gemacht. Das hat alles Spaß gemacht.«*

*Anna Lena*

Und auch Pascale steht zum Schluss vor seinem Zelt und zeigt erst stolz auf sein Werk, dann dankbar zu seiner Freundin Vivien:

*»Das ist so ein Würfelraum und das ist cool gewesen. Aber ohne sie hätte ich das nie geschafft.«*

Ogleich die individuelle Betreuung der Schüler stellenweise viel Zeit in Anspruch nahm, sind alle Höhus am Ende der zehn Tage fertig geworden. Es zeigt sich ein bunte Ansammlung verschiedenster Zelträume, die den Sportplatz der Comeniuschule temporär in einen Ort der persönlichen Bedürfnisinseln verwandelt haben. Die Idee und Konstruktionsmethode wurden für die Sozialarbeiter zur Inspiration für die Gestaltung eines Pavillions für den Schulclub – allerdings ist diese Ergänzung der Schulräume dauerhaft angedacht und zeigt so, dass das Bamboobase-Projekt auch nach Abbau der Höhus bleiben, bzw. weitergedacht wird.









© All rights reserved by [Umgeben von Innen]?, Laurina Preckel